

Karl Korsch: Recht, Geist und Kultur. Bd. 1, Schriften 1908 – 1918. Frankfurt 1980 (400 S., Fr. 55.70)

Karl Korsch: Rätebewegung und Klassenkampf. Bd. 2, Schriften zur Praxis der Arbeiterbewegung 1919 – 1923. Frankfurt 1980 (400 S., Fr. 69.10)

Michael Buckmiller (Hg.): Zur Aktualität von Karl Korsch. Syndikat Frankfurt 1981 (169 S., Fr. 23.30)

Nur noch wenige verbinden heute eine konkrete Vorstellung mit dem Namen Karl Korsch. Vor über zwanzig Jahren jedoch suchte die damalige Protestgeneration der 68er in seinen spät entdeckten Schriften einen eigenständigen undogmatischen Zugang zum Marxismus, der die ideologischen Verzerrungen und Erstarrung der Kalten Kriegszeit überwinden sollte. Und in der Tat: Korsch war ein aussergewöhnlich scharfsinniger marxistischer Jurist und leidenschaftlicher Revolutionär in der deutschen Arbeiterbewegung, der das Schicksal zu meistern hatte, als Aktivist einen grossen Teil seines Lebens in Isolation und Emigration zu praktischer Untätigkeit verurteilt zu sein. Denn im Gegensatz zu den Repräsentanten jener Generation von europäischen Intellektuellen wie z.B. Georg Lukács, Ernst Bloch oder Max Horkheimer und den Vertretern des legendären Instituts für Sozialforschung in Frankfurt (an dessen Gründung Korsch übrigens massgeblich beteiligt war), die sich in den 20er und 30er Jahren um eine Erneuerung des Marxismus bemühten, blieb Korsch ein Aussenseiter, der sich dem Druck der Verhältnisse nicht beugte. So wurde er einer der ersten prominenten marxistischen Dissidenten der 20er Jahre, ohne jedoch in den Strudel des professionellen Antikommunismus zu geraten, in den sich so viele enttäuschte ehemalige Stalinisten wie z.B. Koestler, Borkenau u.a. haben ziehen lassen. Er blieb zeitlebens Sozialist.

Sein Lebensweg lässt sich als eine kri-

tische Selbstreflexion der Hoffnungen und Zielsetzungen der sozialen Bewegungen der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts begreifen, als ein hartnäckiges Bemühen, auch in der Theorie tragfähige Perspektiven der Emanzipation der unterdrückten Klassen weiterzuentwickeln. Sein Ausschluss aus der KPD 1926, der ideologische Terror und Belagerungszustand in den kommunistischen Parteien, die in den Schauprozessen in Moskau, den konterrevolutionären Eingriffen in Spanien und im Stalin-Hitler-Pakt die letzten Höhepunkte erreichten, liessen Korsch nur noch in kleinen oppositionellen Arbeiterzirkeln Raum für Aktivitäten. Ein Rückzug in die bürgerliche Karriere war ihm versperrt, nachdem er 1924 seine Professur für Rechtswissenschaft in Jena nicht mehr ausüben durfte und 1933 in die Emigration gezwungen wurde.

So blieb er ein kritischer Einzelgänger, der marxistische Studienzirkel veranstaltete und den humanistischen und emanzipativen Gehalt der Marxschen kritischen Wissenschaft durch die dunkle Zeit der stalinistischen und faschistischen Verwüstungen bewahren konnte. Sein Denkansatz blieb offen auch für die Weiterentwicklungen der Philosophie und Wissenschaft v.a. des logischen Empirismus eines Rudolf Carnap oder Otto Neurath, für die Gestaltpsychologie Kurt Lewins, offen aber auch für eine historische Neubewertung der abweichenden Traditionen in der Arbeiterbewegung.

Als er 1950 zum erstenmal aus dem amerikanischen Exil wieder zu Vorträgen nach Europa reiste, sagte er in Zürich: "Alle Versuche, die marxistische Lehre als Ganzes und in ihrer ursprünglichen Funktion als Theorie der sozialen Revolution der Arbeiterklasse wiederherzustellen, sind heute reaktionäre Utopien. Der erste Schritt zum Wiederaufbau einer revolutionären Theorie und Praxis besteht darin, mit dem monopolistischen Anspruch des Marxismus auf die revolutionäre Initiative und auf die theoretische und praktische Führung zu brechen". Aus Korschs um-

fangreichem Werk lässt sich eine historische Standortbestimmung erarbeiten, die das alte dogmatische Koordinatensystem der Beurteilung auflösen hilft und neue Aktionsformen in die Reflexion aufnimmt.

Einen, wenn auch nicht mehr neuesten Einblick in die internationale Korsch-Rezeption und -Forschung ermöglicht der von M. Buckmiller herausgegebene Band *„Zur Aktualität von Karl Korsch“*. Dem von Korsch bereits in den 20er Jahren ausgerichteten *„Kritischen Marxismus“* geht eine fundierte Leninismus-Kritik voraus, die exemplarisch Jürgen Seifert in seinem Beitrag *„Konterrevolution, Staat und Arbeiterbewegung“* erörtert. Auch hier sind die Analysen von Korsch von frappanter Aktualität.

Eine kritische Ausgabe von Korschs Schriften ist begonnen worden. Sie wird im Auftrag des Instituts für Politische Wissenschaft der Universität Hannover und des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte in Amsterdam herausgegeben von dem Hannoveraner Politikwissenschaftler Michael Buckmiller. Schon 1980 sind in der Europäischen Verlagsanstalt die Bände 1, *„Recht, Geist und Kultur“* (1908-1918) und 2,

„Rätebewegung und Klassenkampf“, Schriften zur Praxis der Arbeiterbewegung 1919-1923“ einer damals auf zehn Bände geplanten Gesamtausgabe erschienen. Sie enthalten neben den fachjuristischen Arbeiten die kleineren Schriften von Korsch, die sehr gut seinen intellektuellen Weg vom fabianisch orientierten, praktischen Sozialisten zum revolutionären Kommunisten dokumentieren. Direkt prophetisch mutet der Satz aus dem Jahr 1912 an, dass der Marxismus eine Konstruktionsformel für die Sozialisierung der Produktionsmittel noch nicht gefunden habe. Durch die Verlagskrise der EVA konnten keine weiteren Bände erscheinen. Wie vom Herausgeber aber zu hören ist, ist die Edition der Bände 3 *„Marxismus und Philosophie“* und Bd.5 *„Krise des Marxismus“* editorisch fertiggestellt, und die zur Zeit bearbeiteten *„Briefe“* sind fast abgeschlossen. Auch die Edition des Bd. 8 *„Abschaffungen“* wird im kommenden Jahr voraussichtlich abgeschlossen sein. Es ist demnach zu erwarten, dass die Korsch-Edition tatsächlich in absehbarer Zeit greifbar sein wird.

Georg Schneider